

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Flora, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRANZ HOHLER

DIE AUSNAHME

ZWEI MÄNNER TRANKEN EINMAL ZUSAMMEN ein Bier. Der eine war geduldig, der andere ungeduldig.

Der Ungeduldige trank sein Glas in einem Zug aus und wischte sich aufatmend den Schaum vom Schnauz.

«Ich», sagte der Geduldige, «ich trinke meins nicht auf einmal aus, so habe ich mehr davon.»

Er setzte das halbvolle Glas wieder ab, traf aber versehentlich nur den Rand des Biertellers, so dass das Glas umstürzte und auslief.

Der Geduldige musste zugeben, dass der Ungeduldige diesmal mehr von seinem Bier gehabt hatte, aber er wurde nicht müde zu betonen, dass es sich hier um eine Ausnahme handle.

DER ERSTE ABEND

ENDLICH WAR HERR GANTNER IN SEINER Traumvilla am Lago Maggiore. Jahrelang hatte er auf eine Gelegenheit gewartet, und nun war es ihm gelungen, zu einem überraschend günstigen Preis eine Villa am Steilhang zwischen Ascona und Ronco zu kaufen. Sie hiess «La Perla», und eine eigene kleine Drahtseilbahn führte von der Strasse zum Eingang hoch.

Als sich Herr Gantner am Abend seines Einzugs im Sessel rälkelte und die Füsse zum behaglich knisternden Kaminfeuer ausstreckte, hörte er, wie das Seilbähnchen in Gang gesetzt wurde.

«Nanu?» dachte er, «Besuch?»

Dem vermummten Mann, der wenig später die Pistole auf ihn richtete, versuchte er vergeblich klar zu machen, dass er neu hier sei und dass es sich um einen Irrtum handeln müsse. Dieser hatte nur den Auftrag, den Besitzer der «Perla» umzubringen, und daran hielt er sich. Er gab einen tödlichen Schuss auf Herrn Gantner ab, warf ihn danach in den geheizten Swimming-pool und verschwand mit dem Drahtseilbähnchen wieder zur Strasse hinunter.

Eine Villa im Tessin ist schon etwas Schönes, aber Vorsicht bei günstigen Preisen!

DIE ANDERE AUFFAHRT

ES GIBT EIN DORF IN DER UKRAINE, IN dem man die Auffahrt an einem anderen Datum feiert, als es der christliche Kalender vorschreibt, und zwar kommt das daher, dass in diesem Dorf bei der Beerdigung eines Korbflechters vor etwa 50 Jahren alle Leute sahen, wie die Gestalt des Korbflechters, von einem eigenartigen Glanz umgeben, in den Himmel auffuhr. Da aber dieser Korbflechter in seinem Leben kaum je etwas Besonderes gesagt hatte oder sonstwie aufgefallen war, wurde seine Himmelfahrt nicht so bekannt wie die unseres Erlösers, und die Feier dieses Ereignisses ging eigentlich nie richtig über das ukrainische Dorf hinaus.

EINE KURZE GESCHICHTE

KOMMST DU DEN KINDERN NOCH GUTE Nacht sagen? rief die Frau ihrem Mann zu, als sie um acht Uhr aus dem Kinderzimmer kam.

Ja, rief der Mann aus seinem Arbeitszimmer, ich muss nur noch den Brief zu Ende schreiben.

Er kommt gleich, sagte die Mutter zu den Kindern, die beide noch aufgerichtet in ihren Betten saßen, weil sie dem Vater zeigen wollten, wie sie ihre Stofftiere angeordnet hatten.

Als der Vater mit dem Brief fertig war und ins Kinderzimmer trat, schliefen die Kinder schon.

DER DUMME VULKAN

ES WAR EINMAL EIN VULKAN, DER WAR sehr berühmt, weil er alle zehn Minuten einen Ausbruch hatte, bei dem er feurige Lava in die Luft schleuderte. Die Leute kamen von weither, um ihn zu bewundern, und ihm gefiel es, wie alle «Aaaaah!» riefen, wenn seine Ladung in die Höhe ging, vor allem nachts. Leider war er aber sehr dumm und fand, er sei noch zuwenig berühmt. Fast nie sah man ihn am Fernsehen, und auch die Zeitungen schrieben nur selten über ihn. Da dachte er sich etwas aus, wie er noch berühmter werden könnte. Es war bekannt, dass er seine Ladung immer auf den linken Rand des Kraters fallen liess, von wo sie dann mit grossem Gepolter über eine lange Geröllhalde bis ins Meer hinunterkollerte. Deshalb standen die Leute, die ihm zuschauten, immer auf dem rechten Rand des Kraters. Es gab dort sogar einen kleinen Kiosk, an dem man Glacés, Getränke und Postkarten von Ausbrüchen kaufen konnte. So war niemand darauf gefasst, als der Vulkan eines Tages seine Lava plötzlich auf den rechten Rand fallen liess. Über hundert Leute kamen ums Leben, Dutzende blieben verletzt liegen, und der Kiosk wurde vollkommen zerstört. Aber man muss zugeben: Jetzt waren die Zeitungen auf der ganzen Welt voll mit Bildern vom Vulkan, am Fernsehen erschien er in langen Sendungen, und Menschen in weit entfernten Ländern, die vorher noch nie seinen Namen gehört hatten, sprachen jetzt von ihm wie von einem alten Bekannten.

Ja, manchmal haben eben auch die Dummen recht.



FINIS POETAE